

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	8 (1892)
Heft:	14
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zösen und andern ihre Meister und sind selbst zum Theil für unsere Erzeugnisse schullos. Selbst Gemeinde- und Staatsbeamten machen ihre Bezüge aus dem Auslande, aus Staaten, welche das Gewerbe tatkräftig unterstützen und wo vorschriftsgemäß nichts aus dem Auslande — also auch nichts von uns — bezogen werden darf. O Vaterland! O Schweizerland!

Ein Gewerbegeetz, das der Annahme sicher sein will, darf nicht auf halbem Wege steckenbleiben. Auch über das Submissionswesen und andere Punkte wurden in der Delegirtenversammlung deutliche Würde gegeben. Und endlich; wenn man jetzt so eifrig für bessere Schulung sein will, so sollte man doch soweit gehen wie man in gewissen „Konkurrenzstaaten“ schon sehr lange gegangen. Mit einer schablonenmäßigen Lehrlingsprüfung, besonders wenn sie nicht voll und ganz auf dem Boden der heutigen Verhältnisse fußt, kann nicht viel erreicht werden. Die bessere Schulung durch staatliche Lehrwerkstätten &c. kommt eher der Industrie als dem Kleingewerbe zu gute. Parallel mit diesen müssen schnell und direkt wirkende Mittel in Anwendung kommen. Mehr Fach- und Gewerbeschulen für Gehilfen und in einer entsprechenden Art auch für die Meister, wo diese unentgeltlich Auskunft und leihweise Überlassung von neuern Werken, Vorlagen, Mustern und Modellen, sowie durch demonstrative Vorträge Anleitung im Anfertigen von Zeichnungen, Plänen, Berechnungen, Devisen, Buchführung &c. finden.

Eine frühere Nr. dieses Blattes führt an, wie im Technologischen Gewerbemuseum in Wien wieder eine neue Abtheilung für technische Arbeitsbehelfe für das Kleingewerbe in Einführung begriffen sei. Dem Schreiber dies ist näher bekannt, wie gerade splendid obiges Museum unter der glücklichen Führung des ums Kleingewerbe verdienstvollen Hrn. Hofrat Geuer schon seit langem für das Kleingewerbe wirkt.

Was wäre nun richtiger, als daß mit dem künftigen Landesmuseum — welchem auch das Gewerbemuseum und die Kunstgewerbeschule von Zürich beigelegt würden — auch ein solch oben erwähntes Institut verbunden würde, umso mehr, weil noch mehr zutreffende Bildungsanstalten ebenfalls in der Nähe wären. Aber ach, du lieber Himmel! bei uns dürfen ja nur die großen Industrien, Eisenbahnen und Banken vom Staate wirklich unterstützt werden. — Gewiß nicht ohne Grund hat uns Herr Regierungspräsident Moser in Schaffhausen bemerkt, daß es nun auch die Landwirtschaft erreicht habe und daß wir Gewerbetreibenden nicht weniger berechtigt seien, ein gleiches Recht zu fordern, nicht bloß zu wünschen und zu bitten. Ein Gewerbegeetz hat uns wirklich noch manches zu bieten, welches wenigstens ebenso nothwendig ist, als das in Aussicht gestellte. Deshalb wollen wir unermüdlich auf genossenschaftlichem Boden vorarbeiten.

Zur Gründung des kleingewerblichen Genossenschaftsverbandes sind bis jetzt besonders aus der Holzbearbeitungsbranche zahlreiche und ebenso verschiedenartige Berufe vertreten. Auch in der Metallbranche finden wir Kupferschmiede-, Mechaniker-, (klein und groß) Schlosser, Schmiede-, Spengler-, Zinngießer- &c.-Gewerbe. -g-

Verschiedenes.

Schweiz. Schreinermeisterverein. Dieses Jahr wird der schweizerische Schreinermeisterverein seine Delegirten- und Jahressammlung in Luzern abhalten, und zwar im Grossratsaal am 16. Juli die eigene Unfallversicherungskassa und am 17. Juli der Schreinermeisterverein selbst.

Schuhmachergewerbe. Ein Mitglied des schweizerischen Schuhmachervereins aus dem Bezirk Sargans schreibt dem „Boten am Wallensee“, daß die sarganserländische Bezirkssektion, wenn auch bloß 16 Mitglieder zählend, dennoch einen

Auftrag von 500 Paar Militärschuhen erhalten habe. Per Paar werde 18, oder für den Gesamtauftrag 9000 Fr. bezahlt. Sämtliches Material per Paar zu 11 Fr. könne der Schuhmacher von der Aufsichtsbehörde beziehen und es verbleibe ihm demnach ein Nettoverdienst von 7 Fr. per Paar.

Zur Arbeiterfrage. In Nr. 48 der „Arbeiterstimme“ erschien folgende Korrespondenz: „Ber. n. Schreiner. Die Schreiner in Bern haben den Zehnstundentag, wie bereits alle anderen Berufsarten, aber mit dem Minimallohn steht es sehr schlecht, das kommt aber nur von solchen Leuten her, welche lieber Herrendienste leisten, als zu unserer Sache halten. Eine solche Persönlichkeit ist Hch. Meier, Schreiner, von Uster (St. Zürich). Derselbe gehörte dem Fachverein an und arbeitete seit vier Monaten bei Schreinermeister M. Vorher wurde nie über die festgesetzte Zeit gearbeitet, seit jener aber dort ist, sind es schon ihrer Drei, welche 13 und 14 Stunden arbeiten im Tag. Nun machten wir ihm vom Fachverein öfentlich Mitteilung, er solle die festgesetzte Arbeitszeit innehalten oder für die Überzeitstunden die vereinbarten Prozente verlangen. Meier fühlte sich aber beleidigt dadurch, erklärte den Austritt aus dem Fachverein und aus der sozialdemokratischen Partei, indem er sagte, es sei besser, zu arbeiten, als zu faulenzen, und als freier Schweizerbürger wolle er arbeiten, so lange es ihm beliebe und ohne Zwang, indem unsere Zuschrift nicht aus Vereinsinteressen, sondern aus Brodneid geschehen sei.“

Der Schreinerfachverein.

Ein Kommentar hiezu ist eigentlich nicht nothwendig. Fleißige Arbeiter, die ihre Zeit lieber möglichst gut ausnutzen wollen, um später zu etwas zu kommen, werden, weil sie dem Fachverein nicht blindlings Heerfolge leisten, von demselben in ihren Organen öffentlich blosgestellt.“

(„Schw. Schr. Ztg.“)

Eine Meister-Musterarbeiten-Prämierung. Laut Schlussnahme des Handwerker- und Gewerbevereins Zug ist jedes Jahr eine Prämierung von Musterarbeiten, ausgeführt von im Kanton Zug ansässigen Meistern, vorzunehmen. Die verschiedenen Handwerkszweige wechseln periodisch ab. Anschließend an die Prämierung soll eine Ausstellung stattfinden, um dadurch eine Hebung und Förderung des Handwerkes zu erreichen. Prämierung von Musterarbeiten für das Jahr 1892 umfassend Schreiner und Buchbinder. 1. Aufgabe für Schreiner: Es ist eine Zimmereinrichtung für bessere bürgerliche Verhältnisse herzustellen. Sie soll einheitlich und zusammenpassend gehalten sein, sich durch schöne Verhältnisse, genaue, solide Arbeit auszeichnen und dem gegenwärtigen Geschmack angepaßt sein. Zu der Ausführung der Arbeit können sich drei oder vier Meister als Gruppe vereinigen. Drei Preise im Betrage von 300 Fr. 2. Aufgabe für Buchbinder: Es ist eine elegante Bureaueinrichtung für ein Baugeschäft und eine Kollektion Liebhaberbände herzustellen. Solide, exakte und saubere Arbeit sind die Anforderungen, die beobachtet werden sollen. Die Decken-Benziegungen sind dem Inhalt entsprechend auszuarbeiten. Zu der Ausführung können sich drei oder vier Meister als Gruppe vereinigen. Drei Preise im Betrage von 100 Fr. — Der Gewerbeverein sucht durch geeignete Mittel, Verkauf oder Verlosung der Objekte, die Konkurrenten schadlos zu halten. Die Anmeldungsfrist dauert bis 15. Juli 1892. Jeder Bewerber (in Gruppenbeteiligung jeder Einzelne) hat der Anmeldung Fr. 10 beizulegen, mit denen er bis zur Einlieferung der Arbeit für die Beteiligung haftet. Jeder Ange meldete haftet mit seiner Unterschrift für die Ausführung der Arbeit im eigenen Geschäft. Ablieferungstermin: 15. Dezember 1892 an den Gewerbeverein Zug. Die Ausstellung dauert vom 24. Dezember 1892 bis 8. Januar 1893.

Nähere Auskunft beim unterzeichneten Vorstande des Handwerker- und Gewerbevereins Zug: F. Brandenberg, Gipser, Präsident, R. Bebi, Zeichenlehrer, Aktuar.

Bauwesen in Bern. Die Baugesellschaft „Klein aber

mein" in Bern hat von der Burgergemeinde den über zwei Juharten haltenden Zähringeracker in der Länggasse um 40,000 Franken erworben, um daselbst Wohnhäuschen zu erstellen.

Bauwesen in Basel. Der Große Rath genehmigte die Vorschläge des Regierungsrathes für Errichtung einer neuen Heizungsanlage in der St. Martinskirche und für Restaurierung des Innern dieser Kirche und bewilligte für deren Ausführung einen Kredit von Fr. 40,000. Die Heizungsanlage selbst wird Fr. 25,000 kosten, während die Reparaturen im Innern der Kirche, weißeln, malen, versehen der Fenster mit neuer Verglasung, neuer Riemeboden und dergleichen auf Fr. 15,000 zu stehen kommen werden.

Bauweise in Biel. Im laufenden Jahre sind bereits 31 Baugesuche bewilligt worden. So groß wie etwa letztes Jahr war die Paulust nicht.

Schulhausbau Rorschach. Die Schulgenossenversammlung acceptierte einstimmig, ohne Diskussion, die Anträge des Schularthes betreffend den Bau eines neuen Schulhauses und Erhebung eines Anleihens im Betrage von 224,000 Fr. Das neue Schulhaus wird nach den Plänen des Herrn Architekten A. Hardegger erstellt werden und 10 Schulzimmer und eine Abwartwohnung umfassen und ohne Bauplatz auf zirka 170,000 Fr. zu stehen kommen.

Internationale baugewerbliche Ausstellung in Lemberg 1892 unter dem Protektorat des k. k. Statthalters von Galizien. Diese Ausstellung, welche am 30. August eröffnet und am 20. September 1892 geschlossen wird, umfasst alle Materialien, welche im Baufache einschlagen, wie Steine, Ziegel, Marmor,emente, Kalk, Bauholz und Eisen, Schlosser- und Schmiedewaren, Metalle in ihrer Anwendung im Baufache, Dächer, Bautischlerarbeiten, Glas, Asphalt, wasserdichte Stoffe, Farbe, Firnis, Lacke, Tapeten-Wasserversorgungsseinrichtungen, Pumpenanlagen, Badeeinrichtungen, Ventilatoren, Beleuchtungsgegenstände, Kanäle, Fahrstühle, Feuerschutzseinrichtungen, Hausteraphen, Telephones, spezielle Einrichtungen hauptsächlich hygienischer Natur, Teppiche aus Wachstuch u. a. Das Excutiv-Comite tagt in Lemberg. Prämierung: Eine Speziell-Jury vertheilt den Ausstellern k. k. Staats-Medaillen, welche die k. k. österreichisch-ungar. Regierung dem Comite zur Verfügung stellt.

Die k. k. auswärtigen Interessenten, welche Auskünfte wünschen, mögen sich sofort an den für das Ausland ernannten Delegirten, Herrn Arthur Gobert in Prag, Karolinenthal, wenden, welcher auch auf Wunsch die commercielle Vertretung der auswärtigen Aussteller während der Dauer der Ausstellung übernimmt.

Eine hübsche Kreissäge. Um die Panzerplatten für die amerikanische Marine genau auf Länge und Breite zu schneiden, ist eine Kreissägemaschine gebaut worden, welche etwa 150,000 Mark kostet. Dieselbe schneidet, wie das Berliner Patentbüro Gerfon u. Sachse berichtet, die Kanten der 20 Zoll dicken und ziemlich 30 Fuß langen Stahlplatten ab, wie die gewöhnlichen Kreissägen die Säumlinge eines Baumstammes abtrennen. Der Durchmesser des Kreissägeblattes beträgt $7\frac{1}{2}$ Fuß. Dieselbe arbeitet wagerecht.

Das Schwitzen der Metalldächer, nicht nur der Wellblechdächer, sondern aller anderen Dächer aus Metallblech, hängt mit der Natur des Metalls als guter Wärmeleiter zusammen. Ist der Raum unter dem Dache wärmer als der über demselben, so wird sich die Feuchtigkeit der wärmeren Innenluft an dem kälteren Metall niederschlagen, und zwar umso mehr, je größer der Wärmeunterschied zwischen außen und innen und je feuchter die Innenluft ist. Dieselben Vorgänge sind bei den schwitzenden Fensterscheiben und Schaufenstern bekannt, nur daß sie hier nicht so sehr störend auftreten, weil Glas viel schlechter leitet als Metall. Die Mittel zur Vermeidung des Schwitzens und Abtropfens sind durch die obigen Erklärungen gegeben; wie diese Mittel auszuwählen sind, wird sich nach der Dertlichkeit und anderen Be-

dingungen richten. Braucht man in dem Raume unter dem Dache nicht zu heizen, so wird sich Schweißwasser gar nicht oder nur bei plötzlicher Witterungs- und Wärmeänderung bilden; in diesem Falle sorge man für Lüftung des Raumes richte es auch so ein, daß die Luft unmittelbar unter dem Dach bequem durchstreichen kann. Muß der betreffende Raum geheizt werden, so sorge man für trockene Luft und vermeide die Entwicklung von Wasserdämpfen; meist wird man aber hiermit nicht ausreichen und dann bleibt nur übrig, eine Verschalung unter dem Metalldach anzubringen um zwischen Blech und Holz einen Luftraum zu schaffen, welcher die Wärmeschwankungen ausgleicht. Jrgend welche andere, die Wärme schlecht leitende Stoffe eignen sich als Verschalung ebenfalls, z. B. Rohrdecken, Putz u. c. Dagegen kann ein Lackanstrich niemals genügen, wenn er nicht in mindestens 2 cm Dicke aufgebracht wird, weil er dann nicht als Lack, sondern nur als Isolierschicht wirkt.

Elektrisches Plättisen. Das neue von Willis Mitchel in Malvern erfundene elektrische Plätt- oder Bügeleisen besteht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz erfährt, aus einem hohlen, mit Handgriff versehenen Bügelkörper oder Bügeleisen, in welchem eine Anzahl Metallkerne angeordnet ist. Diese Metallkerne werden nun der Reihe nach mit dem durch den Handgriff eingeführten Leitungsdraht und mehrere Asbestanlagen abwechselnd in zweckmässiger Weise umwickelt, worauf das andere Ende des Drahtes ebenfalls durch die Öffnung im Handgriff wieder nach außen zurückgeleitet wird. Schließt man nun die beiden Drahtenden an eine elektrische Leitung an, so werden die Kerne durch den die Ummwicklungen durchfließenden, elektrischen Strom erhitzt, welche Erwärmung sich naturgemäß durch die Kerne auf das Bügeleisen selbst und speziell auf die die Kerne tragende Grund- oder Bügplatte überträgt. Um zu Plättten, braucht man daher nur die Drähte an die Leitung anzuschließen; man erhält dann sofort ein für die ganze Dauer des Plättens gleichmäßig warm bleibendes und äußerst sauberes Bügeleisen. Diese Vorzüge im Verein mit der durch den Fortfall besonderer Heizmaterialien erzielten Ersparnis lassen ein vollkommenes Bügeleisen sich gar nicht denken.

Wärmeschutzmasse. Von P. Streliz, zur Umhüllung von Kesseln, Röhren u. d. dienenden Veroy'schen, im wesentlichen aus Kieselguhr bestehenden Wärmeschutzmasse eine grössere Schutzfähigkeit und ein geringeres spezifisches Gewicht zu verleihen, wird diese Wärmeschutzmasse mit Brauereiaßfällen versetzt und zwar hauptsächlich mit Malzkeimen, ferner in geringerem Maße mit Malztrebern und Hopfenabgang. Die Malzkeime, welche getrocknet feine Fäserchen bilden, haben die Eigenschaft, in der Nässe, also beim Anfeuchten der mit den Keimen vermischten Wärmeschutzmasse, stark anzuschwellen, wodurch die zum Gebrauch vorgerichtete Masse in einen lockeren Zustand versetzt wird. In Folge dessen erhöht sich die Schutzfähigkeit wesentlich, während die Masse spezifisch leichter wird, so daß die umhüllten Gegenstände durch die Schutzmasse weniger belastet werden. Malztreber und Hopfenabgang sind sehr schlechte Wärmeleiter und eignen sich als solche zur Beimischung.

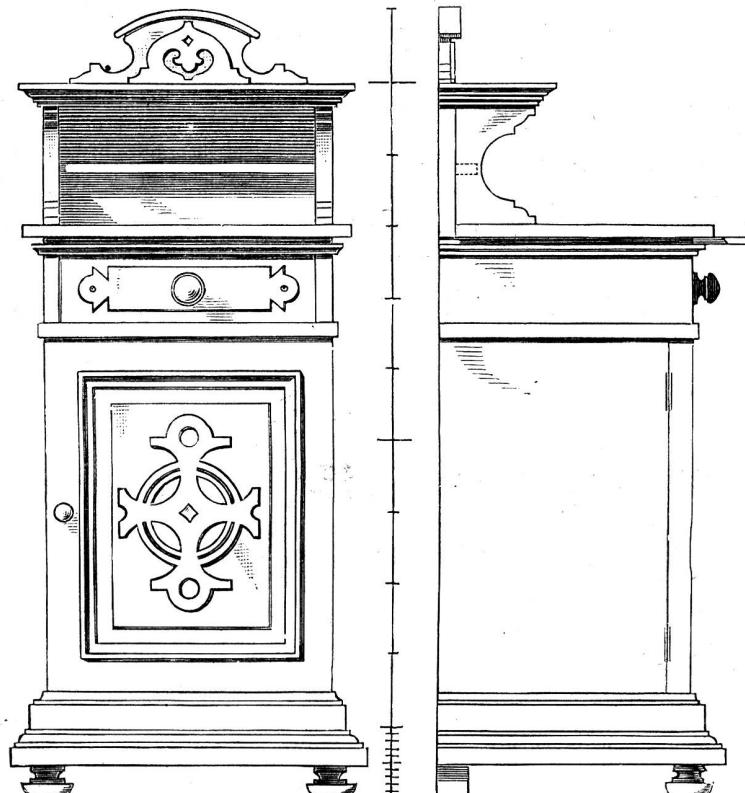
Quader und Mörtel aus Sägespähnen. Sägespähne mit noch wohlfeilern Materialien vermengt und in Formen gepreßt geben nach der "Süddeutschen Bauzeitung" einen vorzüglichsten Baustein. Bei den angestellten Proben, wo ein Sägespähnquaider von 7 Centimeter Seitenfläche während fünf Stunden einem starken Kohlenfeuer ausgesetzt wurde, ist derselbe ganz in seinem ursprünglichen Zustande verblieben. Aber auch als Mörtel leistet dieses Material Bedeutendes. Ein Fachman, der davon bei dem Verputz seines an der Küste gelegenen und heftigen Stürmen u. c. ausgesetzten Hauses Gebrauch gemacht hatte, empfiehlt dessen Verwendung angelegensthest. Die Sägespähne werden behufs dieser Verwendung getrocknet und gesiebt, um die grösseren Fasern herauszubringen; die Verputzmasse wird dann durch Vermischung

von einem Theile Cement, zwei Theilen Kalk, zwei Theilen Sägespähnen und fünf Theilen scharfem Sand hergestellt, wobei man zuerst die Sägespähne trocken mit dem Cement und dem Sande vermischt.

Anstrich für Weißblechdächer. Obgleich das Anstreichen des Weißbleches meist nicht recht beliebt ist, da die Farbe in den seltensten Fällen auf dem nicht besonders vorbereiteten Weißblech nur eine sehr geringe Dauer zeigt, wird von der Firma Merchant u. Co., welche einen ausgedehnten Handel mit Zinnwaaren treibt, eine in einer amerikanischen Zeitschrift wiedergegebene Vorschrift zur Erzeugung eines ausgezeichneten Anstriches für Weißblechdächer angegeben, die, da sich diese Veröffentlichung in einer vom Staate herausgegebenen, also durchaus angesehenen Zeitschrift findet, wohl der Beachtung werth erscheint. Die Zusammensetzung der

ohne daß es bis jetzt gelungen ist, einen wirklich verlässlichen Schutz zu erzielen. Kürzlich hat nun der Chemiker Haswell in Wien ein Verfahren erfunden, welches sämtliche Nebelstände beseitigt und einen wirklichen Schutz gegen den Rost gewährt. Die zu schützenden Gegenstände werden zu diesem Zweck, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz erfährt, auf elektrolytischem Wege mit einem Leberzug aus Bleisuperoxyd versehen. Die Herstellung bzw. Bildung einer solchen Schutzhülle vollzieht sich in einem Zeitraum von etwa 20 Minuten. In Folge der chemischen Eigenschaften des Bleisuperoxyd erleidet die Schutzhaut durch die atmosphärische Luft keinerlei Veränderungen. Ein weiterer Vortheil besteht auch darin, daß das Anbringen der Schutzhaut, das „Bräunen“, auf kaltem Wege geschieht, so daß weder der Härtegrad noch die sonstige Be-

Musterzeichnung.



Nachttisch.

Farbe ist folgende: 10 Pfund Venetianisch-roth, ein Pfund Mennige und ein Gallon (gleich 4,5 Liter) reines Leinöl. Der Ersatz des Leinöls durch Benzin oder Thran beeinträchtigt die Haltbarkeit und Güte des Anstrichmittels erheblich. Das Dach soll länger halten und das Blech weniger zum Rosten geneigt sein, wenn es auf der Unterseite vor dem Verlegen gestrichen wird. Auch wird empfohlen, ein oder zwei Lagen von Filzpapier unter das Weißblech zu legen, welches gewissermaßen ein Keissen oder weiche Lagerung für das Blech abgibt und außerdem dazu dient, das starke Geräusch, welches durch auf das Blech fallende Regentropfen erzeugt wird, zu mildern. Nach dem ersten Anstrich wird ein Jahr darauf der Anstrich wiederholt, später aber nur alle vier Jahre. Ein mit bestem Material, guter Verlegung und Lötlungen ausgeführtes Dach soll nach der Angabe obiger Firma eine Dauer von 40 Jahren besitzen.

Rostschutzmittel. Die Zahl der Versuche und der Mittel Metalle gegen die schädlichen Einflüsse der atmosphärischen Luft gegen „Rosten“ zu schützen, ist eine ganz beträchtliche,

schaftsfeindlichkeit besonders der Stahlwaaren einer Aenderung unterworfen ist. Das neue Verfahren des „Bräunens“ eignet sich für die Artikel, welche in einem elektrolytischen Bade behandelt werden können; es sind dies namentlich Theile von Feuerwaffen (Gewehr- und Pistolenläufe) und kleinere Maschinenteile, besonders aber Haus- und Wirtschaftsgegenstände, Handwerkszeuge u. dgl. mehr.

Mattlack für Bilderrahmen, altdutsche Barock- und Rocokomöbel. A. Gawalowski (Brünn) theilt der „Deutsch-Amerik. Apoth.-Ztg.“ nachstehendes Rezept als erprobt mit: 12—14 Theile Körnerlack werden in 9—11 Theile Ammoniak (Salmiakgeist) aufquellen gelassen, dann 70—80 Theile Wasser zugesetzt, in welchem 1—2 Theile flüssiges Blauholzextrakt, 0,1 Kupfervitriol und 0,1 Theil Bleizucker gelöst wurden, Alles gut durchgeschüttelt, und so viele Theile ausgebrannter Kienruß zugeführt, als zur genügenden Schwärze nothwendig ist.

Aluminium lässt sich mit einem Lothe aus 56 Theilen Kupfer, 46 Theilen Zink und 2 Theilen Zinn unter Bei-

gabe von Borox löhen. Durch geschmolzenes Aluminium lassen sich auch die Kanten stärkerer Stücke in Formen aneinanderbiegen.

Holzpreise. Von der ungarisch-steiermärkischen Grenze wird der Wiener „Continent. Holz-Zeitung.“ u. A. geschrieben: Eichen-Rundholz. In den letzten zwei Monaten wurden von den hiesigen Südbahnstationen ca. 300 Wagonladungen nach dem Elsaß (deutsches Reichsland) abgefertigt. Man erzielte 18—20 fl. pro Kubikmeter ab Verladestation. Eichenschnittmaterial etwas vornachlässt, Verladungen schwach, Preise nominell, wie folgt: Eichenfriesen Ia fl. 38—40, IIa 34 bis 36; Eichenbretter Ia fl. 45—47, IIa 38—42; Eichenpfosten Ia fl. 42—45, IIa 36—40 pro Kubikmeter ab Verladestation. Zum Schlusse müssen wir noch eine bedauerliche, die Waldeigenthümer sehr unangenehm berührende Neuigkeit melden, welche darin besteht, daß in unserm Grenzgebiete der Wörkenäfer in unheimlicher Weise auftritt.

Holz-Preise.

Augsburg, 28. Juni. Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 75 Mf. — Pf., 2. Kl. 51 Mf. — Pf., 3. Kl. 36 Mf. 40 Pf., 4. Kl. 25 Mf. 80 Pf., 5. Klasse 22 Mf. — ; Buchenstammholz 1. Kl. 23 Mf. 40 Pf., 2. Kl. 18 Mf. — Pf., 3. Kl. 15 Mf. — Pf.; 4. Kl. — Mf. — Pf., Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mf. 40 Pf., 2. Kl. 13 Mf. 30 Pf., 3. Klasse 12 Mf. — Pf.; 4. Klasse 10 Mf. 80 Pfennig.

Literatur.

Ohne Uebertreibung kann man behaupten, daß bereits seit langen Jahren die gegenwärtig zu Berlin erscheinende Wochenschrift „Fürs Haus“ zu den besten und weitverbreitetsten Frauen-Zeitschriften gehört. Das in allen Gegenden des In- und Auslandes gern gelesene Blatt ist für Tausende von Hausfrauen ein treuer Freund geworden, der in den wichtigsten häuslichen Vorommitten die praktischsten und besten Rathschläge ertheilt. Infolge des ausnahmsweise billigen Abonnementsspreises (vierteljährlich nur 7 Fr. 50 Cts.) ist es einer jeden Hausfrau leicht gemacht, sich dem Leserkreise anzuschließen und dadurch ihre Kenntnisse auf dem Gebiete des Haushaltens in jeder Hinsicht zu erweitern. — Als Gratisbeigaben erscheinen in dieser beliebten Wochenschrift abwechselnd eine Beilage „Fürs kleine Volk“, eine „Handarbeitsbeilage“ und eine „Musikbeilage“. Ein Probeblatt dieser gediegenen Zeitschrift versendet kostenlos die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW. an jede Adresse.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz, welches Auskünfte den Abonmenten unserer Zeitung kostenlos ertheilt.)

Um Drähte löthfrei mit einander zu verbinden, wendet Paul Hildebrandt in Hamburg folgendes Verfahren an: Es wird ein Metallrohr schneckenartig oder glatt um die stumpf vor einander gestoßenen, bezw. neben-einander gelegten Enden der Drähte gerollt oder gesteckt und dann mit dem letzteren wellenförmig gebogen.

Robert Kreß in Görlitz hat einen praktischen Lehrbogenhalter konstruiert. Eine an den Gewölbeträger zu hängende Spannklammer ist mit Bügeln versehen, in welchem ein Schieber behufs Aufnahme und Einstellung des Lehrbogenholzes angeordnet ist, welcher durch eine verschiebare Spitzplatte festgelegt wird.

Eine kürzlich Friedr. Bock in Göttingen patentirte Schutzvorrichtung für Kreissägen besteht aus sich in Seforführungen bewegenden Verschlusshiebern, welche am Gestell mittelst Anschlagstangen aufgehängt sind und außerdem einen Seitenverschluß tragen, der mittelst Schloßführung am Gestell anhebbar und verschließbar ist.

Eine kraftsamme Bremse für Wagen hat Philips in London erfunden. Eine auf der Achse lose Trommel, auf welche sich die zur Feder führende Kette auf-

wickelt, wird durch ein Planetenrädergetriebe bald gleichmäßig, bald entgegengesetzt der Achse umgetrieben, je nachdem die Glieder des Getriebes gebremst oder losgelassen werden.

Einen eigenartigen, äußerst praktischen Knebel für Stahl- und Zugkettenringe hat Egbert Belau in Kroplainen erfunden. Um ein zufälliges Lösen der Ketten zu verhindern, sind nämlich die beiden Schenkel des Knebels ringsförmig aufgebogen.

Eine mit der Dreschmaschine verbundene Vorrichtung zum Ab trennen der Aehren von den Getreidehalmen von Ludwig Weigelt in Lüneburg besteht darin, daß von der Welle der Dreschmaschine aus eine Scheibe angetrieben wird, an welcher stellbar exzentrisch ein Messer befestigt ist. Das andere Ende des Messers ist ebenfalls stellbar mit einem Hebel verbunden. Durch Drehen der Scheibe erhält das Messer eine ziehend schneidende Bewegung. Ist das Messer in seiner höchsten Lage angekommen, so wird die Garbe darunter geschoben und, nachdem die Aehren abgetrennt sind, wieder zurückgezogen.

Um Blechtafeln unmittelbar chromolithographisch zu bedrucken, was bisher nicht wohl möglich war, überzieht sie Rudolf Böttcher, junior, mit einer für die Druckfarben geeigneten Grundierung, indem er sie mit einer Lösung von Gelatine oder Leim, Spiritus und Glycerin, vermischt mit Bergamentweiß, bestreicht. Die auf einen derartigen Untergrund gedruckten Chromolithographien kommen nach Angabe des Erfinders denjenigen gleich, die bisher nur mittelst schwieriger Abziehverfahren herzustellen waren.

Der Küchenherd von A. Weil und J. Garnier ist von einer eigenthümlichen Konstruktion. Er besteht nämlich aus zwei übereinander liegenden Platten, von denen entweder die obere oder die untere drehbar ist. Die untere enthält im Kreise angeordnete Feuerstellen, die obere in gleicher Weise die Einschöpfungen für das Kochgeschirr. Die Abschüttung der Asche erfolgt in geneigten Kanälen zu einem gemeinschaftlichen Aschenkasten.

Zur Herstellung einer federnden Klammer aus Eisenmetall wird nach A. T. Goll zwischen zwei vollkommen gleiche, die Schenkel der Klammer bildende Metallstreifen ein kürzerer Streifen desselben Metalles eingelegt und derselbe mit den beiden längeren Streifen zusammengeschweißt. Hierauf werden die geschweißten Theile flach gehämmert und hart gewalzt, um vollkommen anliegende Schenkel mit gleicher Spannung zu erhalten.

Fr. J. Page und H. A. Anderson verwenden zum Löthen von Aluminium, das bekanntlich mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden ist, Chlorsilber allein oder in Verbindung mit andern Salzen als Flussmittel zum Löth.

Bei dem Gerüst zum Verputz und Abdämmen von Fassaden von Hugo Baum werden die Sprossen der Steigbäume dazu benutzt, um darin die Gerüststützen mit zwei Haken, nach einwärts für die glatte Fassade, nach auswärts für Erker und Vorsprünge einzuhängen und dieselben mit bis zur Fassade reichenden Böhlen zu belegen. Hierdurch wird es dem Aufsteigenden ermöglicht, unbehindert durch den Böhlensbelag bis zum Hauptgesims auf den Sprossen hinaufzusteigen zu können.

Neue Werkzeuge.

Die in Industriekreisen bestens bekannte Firma Wittwe A. Krächer, Werkzeuggeschäft Zürich (Reishauer'sche Eisenwarenhandlung) ist im Falle, eine Reihe neuer Werkzeuge, deren praktische Verwendung erwiesen ist, den tit. Gewerbetreibenden, Dilettanten &c. vorzulegen. Getreu dem Prinzip: „Nur das Gute bricht sich Bahn“, hat obige Firma nachverzeichnete Werkzeuge vorerst auf die verschiedensten Arten erprobt und kann dieselben als wirklich praktische Neuheiten nur empfehlen.